

Dr. Irmgard Siebert

Die Entwicklung der Universitäts- und Landesbibliothek 2011–2015

Gegenwärtige Lage

Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (ULB) hat sich zu einer der führenden und innovativsten Wissenschaftlichen Bibliotheken Nordrhein-Westfalens und der Bundesrepublik entwickelt. Ihre Arbeit und deren Ergebnisse werden regional und national sehr aufmerksam verfolgt und häufig kopiert; in vielen Bereichen nimmt sie eine Vorreiterrolle ein. Anschaulich wird dies am guten Abschneiden der ULB beim nationalen Bibliotheksranking (BIX): Nach Platz 5 im Berichtsjahr 2007 erreichte sie 2008 den 3. Platz und 2009 den 2. Platz; in Nordrhein-Westfalen belegte die Bibliothek in beiden Jahren den 1. Platz in der Kategorie „einschichtige Universitätsbibliotheken“. Im Jahr 2005 durfte sie den größten und wichtigsten deutschen Bibliothekskongress ausrichten.¹ Auch die mehrheitlich positive Resonanz und Anerkennung der lokalen Nutzerinnen und Nutzer belegt den hohen Standard der Dienstleistungen.

Vom kontinuierlichen Engagement der ULB und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeugen zahlreiche Vorträge und Publikationen² sowie eine langjährige, kontinuierliche Mitarbeit in wichtigen regionalen und nationalen Gremien, wie z. B. den Kommissionen des Hochschulbibliothekszentrums Köln, der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken, der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband, der Nationalen Allianz für Bestandserhaltung, dem Exekutivausschuss der „Deutschsprachigen Ex-Libris-Anwendergruppe“ (DACHELA) und vielen anderen mehr.

Zu den besonderen Stärken der ULB zählen die konsequente Automatisierung von Serviceprozessen³, die Anwendung betriebswirtschaftlicher Methoden⁴, die zügige Umstellung auf elektronische Medienformen⁵ und das breite Angebot an innovativen Services⁶. Des Wei-

¹ Vgl. Baumann (2005); Beyreuther-Raimondi (2005); Kessen (2005); Lazarus (2005); Rothe/Schleh (2005); Stühn (2005).

² Vgl. das Publikationsverzeichnis auf der Webseite der ULB unter der URL: http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/pr/schriften/bibliographie/index_html?year=2010.

³ Zum Beispiel Selbstausleihe, Selbstrückgabe, bargeldlose Gebührenzahlung am Kassensautomat.

⁴ Vgl. dazu z. B. Siebert/Peerenboom (2005).

⁵ Vgl. dazu Siebert (2008).

⁶ Zum Beispiel Online-Auskunft, elektronische Semesterapparate, elektronische Publikation, elektronische Lehrbücher, diverse Campus-Dokumentlieferdienste, Optimierung der Recherche durch Kataloganreicherung, Vermittlung von Informationskompetenz. Vgl. dazu ausführlicher Hauschke (2005); Kessen/Spies (2007); Nilges (2009).

teren ist zu verweisen auf den Auf- und Ausbau eines für mittelgroße Bibliotheken ungewöhnlich gut ausgestatteten und effektiven Digitalisierungszentrums⁷, die erfolgreiche Einwerbung von DFG-Drittmitteln, den Einsatz professioneller Managementmethoden („Führen mit Zielen“) sowie die sehr wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit.

Werte

Der möglichst freie Zugang zu Information bildet die Grundlage der Informationsgesellschaft. Hier setzt die ULB in ihrer Funktion als Universitätsbibliothek an und unterstützt Forschung und Lehre an der Heinrich-Heine-Universität durch die Aggregation von Information. Den Nutzerinnen und Nutzern wird der komfortable Zugriff auf eine breite Palette wissenschaftlich relevanter Medien möglich, die sowohl in traditioneller als auch in elektronischer Form präsent sind. Als Nachfolge-Einrichtung der ehemals Kurfürstlichen und Königlichen Bibliothek sowie der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf fühlt sich die ULB der Verbindung von Tradition und Moderne besonders verpflichtet.⁸ Die Qualität ihrer Dienstleistungen sichert sie durch permanente Innovation und kreative Weiterentwicklung des Erreichten. Dabei arbeitet sie vertrauensvoll mit ihren Partnern in der Wirtschaft sowie anderen Wissenschaftlichen Bibliotheken zusammen. Die Bibliothek bemüht sich ständig um neue Denkanstöße und Ideen sowie deren konsequente und professionelle Umsetzung, um ihre Prozesse kontinuierlich zu verbessern.

Die zielorientierte Zusammenarbeit aller Kolleginnen und Kollegen ist das Kapital der Bibliothek. Sie weiß um die Zusammenhänge zwischen Qualifikation und Erfolg. Dementsprechend fördert sie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich durch Fort- und Weiterbildung.

Aufgaben und Ziele

Das Handeln der ULB wird maßgeblich durch zwei Ziele bestimmt:

- Die Unterstützung herausragender Forschung und Lehre an der Heinrich-Heine-Universität durch exzellente und präzise Informationsversorgung.
- Die kontinuierliche Optimierung der Kundenorientierung und Kundenzufriedenheit.

⁷ Pommerening/Stork (2010).

⁸ Vgl. Siebert (Hrsg., 2004).

Durch das professionelle Management von Information unterstützt die ULB die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf in der Umsetzung ihrer strategischen Ziele und leistet damit einen unverzichtbaren Wertschöpfungsbeitrag zu herausragenden Ergebnissen in Forschung und Lehre; die anderen Zentralbereiche und die Fakultäten der Universität sind dabei wichtige Partner. Die Bibliothek teilt die Position der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dass exzellente Informationsinfrastrukturen die Voraussetzung sind für exzellente Forschung. Um ihre Ziele zu erreichen, widmet sie den folgenden Aufgaben große Aufmerksamkeit:

- Permanente Innovationen im Bereich Wissensmanagement
- Anwendung betriebswirtschaftlicher Methoden
- Professionalisierung der Führungsarbeit
- Optimierung der Bibliotheksstruktur
- Förderung der Qualifizierung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Als Landesbibliothek in Nordrhein-Westfalen agiert sie darüber hinaus als kulturelles Gedächtnis und lebendiger Teil der Kultur dieses Bundeslandes.

Ressourcen

Die Prophezeiung des Wissenschaftsrats⁹, dass elektronische Medien und alternative Publikationsformen den Etatbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken reduzieren würden, ist nicht eingetreten. Ganz im Gegenteil: Die hybride, innovative Bibliothek wird immer teurer. Ihren Bedarf an Literatur-, Sach- und Investitionsmitteln dokumentiert die ULB in ihren jährlichen Wirtschaftsplänen (früher Haushaltsanmeldungen). Die von ihr angemeldeten Summen für Literaturmittel liegen – die angespannte Haushaltssituation der HHU berücksichtigend – weit unter der nach dem anerkannten bayerischen Etatermittlungsmodell erforderlichen Höhe. Eventuelle Kürzungen des von der Bibliothek vorgeschlagenen Etatbedarfs aufgrund von Limitationen des universitären Haushalts gehen zu Lasten der Unterstützung herausragender Lehre und Forschung der Universität. Gerade im Bereich der naturwissenschaftlichen Zeitschriften ist die Literaturversorgung nur noch unterdurchschnittlich. Die Vermehrung der Literaturmittel aus Studienbeiträgen in den Jahren 2008 bis 2010 hat allerdings die Literaturversorgung der Studierenden deutlich verbessern können.

⁹ Vgl. Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland (2002).

Zum Zweck der Konsolidierung des universitären Haushalts hat die ULB seit 2003 insgesamt 26 Stellen abgebaut; das sind 17 Prozent aller Stellen des Bezugsjahres. Durch die gleichzeitig erfolgte Optimierung der Bibliotheksstruktur (Reduktion von Standorten) und umfangreiche Automatisierungen konnte die Qualität der Serviceleistungen gehalten und eine einschneidende Reduktion in diesem Bereich bisher verhindert werden. Das interne Rationalisierungspotenzial ist nun allerdings ausgereizt. Durch Prozessoptimierungen seitens der Universität (Schaffung von Schnittstellen zu HIS-Systemen, zum MACH[®]-Haushaltssystem, Optimierung des Identity Managements, Einführung einer Uni-Card im Rahmen des geplanten Campus-Management-Systems, Shibboleth¹⁰) sind gegebenenfalls weitere Einsparungen, vor allem in der Zentralen Universitätsverwaltung, möglich.

Wie überall im öffentlichen Dienst macht der Bibliothek der enorme Personalabbau aus den vergangenen zehn Jahren zu schaffen. Die genannte Verminderung der Stellenzahl hat dazu geführt, dass das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ULB derzeit bei 50 Jahren liegt. Erfahrung ist ein Gut, das hoch anzusehen ist – auch und gerade in Zeiten, in denen sich die Rahmenbedingungen radikal ändern. Erfahrung ist jedoch nicht alles: Personen dieses Alters sind definitiv nicht „born digital“ und daher trotz hoher fachlicher Kompetenz nur bedingt in der Lage, die Kundinnen und Kunden, die zu 90 Prozent zur Google-Generation gehören, in allen digitalen Angelegenheiten zu beraten und die Prozesse, die für die Herstellung, Bearbeitung, Archivierung und Vermittlung elektronischer Medien erforderlich sind, in angemessener Weise zu erlernen. Auch durch intensive Fortbildungen und Personalentwicklungsmaßnahmen sind diese relevanten Schlüsselqualifikationen nicht in ihrer Gänze erwerb- oder trainierbar. Es ist daher dringend geboten, junges und kompetentes Fachpersonal einzustellen.

Mit der zunehmenden Automatisierung, Rationalisierung und Verlagerung der Dienstleistungen hin zu IT-basierten Prozessen ist der Bedarf der ULB an Mitteln für die (Ersatz-)Beschaffung von Hardware, Software und – gerade aufgrund der Forderung nach hoher Verfügbarkeit – nach Wartung deutlich gestiegen. Die Entwicklung und Pflege spezifischer Anwendungen erfordert eine steigende Zahl von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Bibliotheks-IT. Da diese IT bei jeder Innovation zur Unterstützung in mehr oder weniger großem Umfang gebraucht wird, bleiben zurzeit für die ebenfalls notwendigen, aufwändigen Neuerungen und Umstellungen (s. folgende Abschnitte) kaum Kapazitäten.

¹⁰ Geplantes Programm zur Authentifizierung und Autorisierung.

Sehr erfolgreich ist die ULB in den letzten Jahren in der Akquise von DFG-Drittmitteln für die Erschließung und Digitalisierung ihrer Altbestände. Dies kann nur fortgesetzt werden, wenn die Personalausstattung der Dezernate Sondersammlungen und Bibliotheks-IT stabilisiert und dauerhaft ausgebaut wird.

Entwicklungsziele 2011–2015

Die im Folgenden beschriebenen Ziele wurden auf der Basis der aktuellen politischen Rahmenbedingungen, technologischen Standards und Entwicklungstrends erarbeitet. Sollten sich die Rahmenbedingungen ändern, wird gegebenenfalls eine Anpassung der Ziele erforderlich. Die ULB beobachtet ständig die Entwicklung, um frühzeitig agieren zu können.

Das Erreichte sichern und ausbauen

Die Geschichte vergleichbarer erfolgreicher Einrichtungen wie beispielsweise der UB Bielefeld¹¹ belegen, dass bereits die Sicherung des erreichten Standards der permanenten Innovation und Investition bedarf. Ein nur geringes Nachlassen in den Bemühungen würde in kurzer Zeit eine nicht mehr zeitgemäße Informationsversorgung zur Folge haben.

Alle Bestände der Bibliothek online erschließen

Nutzerinnen und Nutzer von Bibliotheken erwarten zu Recht, dass sie über den Online-Katalog alle in einer Bibliothek vorhandenen Bestände komfortabel recherchieren können und nicht zusätzlich Zettelkataloge konsultieren müssen. Trotz erheblicher Anstrengungen in den vergangenen Jahren konnte die ULB diese Bedingungen noch nicht ganz herstellen. Die Zahl der monographischen Titel, die derzeit noch elektronisch erfasst werden müssen, liegt bei knapp 10.000. Darüber hinaus sind für die Forschung ebenfalls wichtige Materialien wie Nachlässe, Theaterzettel, Schulprogramme, Libretti, Plakate und Fotografien noch kaum erfasst. Insgesamt sind es 150.000 Einheiten, deren elektronische Erschließung vordringlich geboten ist.

Die ULB als modernes Informations- und Lernzentrum

Mitte 2008 hat die ULB ein Konzept für einen Erweiterungsbau vorgelegt. Eine solche Erweiterung mit direkter Anbindung an das Hauptgebäude würde die bestehenden gravierenden Stellplatzprobleme lösen und die Möglichkeit bieten, neue Arbeitsplätze und Gruppenarbeits-

¹¹ Vgl. Siebert (2010).

räume für die Studierenden zu schaffen. Die Maßnahme würde die Weiterentwicklung der Bibliothek zu einem zeitgemäßen und zukunftsfähigen Lern-, Arbeits- und Informationszentrum für die Heinrich-Heine-Universität ganz wesentlich fördern. Denn mit über mehr als 2 Millionen Besuchern pro Jahr (2009: 2.386.177) nimmt die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf einen Spitzenplatz in Nordrhein-Westfalen ein. Der Ausbau des Lernortes Bibliothek ist deshalb ein zentraler Faktor für die Attraktivität der Universität als Studienort.¹²

Den Service verbessern

Studierende erwarten heutzutage von der Universität ein einheitliches, rechtlich einwandfreies Datenmanagement und gleichzeitig den jederzeitigen Zugriff auf die eigenen Dokumente, Daten und Home-Verzeichnisse. Das aktuelle Verfahren der Anmeldung in der Bibliothek ist unter den jetzigen Bedingungen optimiert, verursacht aber zum Semesteranfang nach wie vor Wartezeiten und bürokratischen Aufwand. Eine zweifelsfrei die Identität nachweisende Uni-Card würde das Anmeldeverfahren vereinfachen und könnte über entsprechende Lesegeräte an den Studierenden-PCs den personalisierten Zugriff auf Ressourcen ermöglichen. Gleichzeitig könnte die bunte Karten-Vielfalt (VRR-Ausweis, Bibliothekskarte, Mensakarte, Kopierkarte) reduziert werden.

Der Zugriff auf alle lizenzierten Inhalte und Medien sowie auf passwortgeschützte Inhalte ist auch mit dem VPN-Server nicht immer transparent und unproblematisch. Die vom DFN-Verein unterstützte Authentifizierungs- und Autorisierungs-Infrastruktur (Stichwort: Shibboleth) bietet dagegen ein praktisches Verfahren für eine granulare Rechteverwaltung und ortsungebundene Nutzung von Inhalten und Diensten durch Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie andere Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer.

Die aktuelle und mehr noch die zukünftige Generation von Studierenden, aufgewachsen mit Mobiltelefonen und vertraut mit mobilen Web-Diensten, erwarten selbstverständlich entsprechende Angebote der Universitätsbibliothek. Die Entwicklung von Anwendungen für Smartphones ist allerdings nur mit zusätzlichem Personal in der Bibliotheks-IT zu realisieren.

Die Serviceprozesse automatisieren

Die Automatisierung von Dienstleistungen gehört zu den Innovationsprojekten der ULB Düsseldorf und ist – im Vergleich zu den anderen Wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland – sehr weit fortgeschritten. Ziel dieser strategischen Ausrichtung ist die Rationalisierung

¹² Vgl. Dreis (2009); Siebert (2009).

von Prozessen sowie die Optimierung der Angebote, da automatisierte Services während der gesamten Öffnungszeiten, unabhängig von der Präsenz von Fachpersonal, genutzt werden können. Nur so ist die Bibliothek fast rund um die Uhr und an allen sieben Wochentagen wirklich attraktiv. In der Palette dieser Dienstleistungen – Selbstausleihe, Selbstrückgabe, bargeldlose Gebührenbegleichung – fehlt nur noch die Automatisierung der Fernleihausgabe und -rückgabe. Die ULB arbeitet daran, ihren Nutzerinnen und Nutzern diesen Service möglichst bald anbieten zu können. Die Einführung dieses Service stellt einen letzten Schritt zur vollständigen Automatisierung der Ausleihdienste dar. Sämtliche Ausleihdienste wären dann zu den gesamten Öffnungszeiten von zurzeit 110 Stunden in der Woche verfügbar.

Das Bibliothekssystem erneuern

In der ULB Düsseldorf wird seit 2001 das Bibliothekssystem Aleph eingesetzt. Entwickelt wurde dieses System – wie alle anderen Konkurrenzprodukte auch – für die Verwaltung und Nutzung gedruckter Dokumente. Im Lauf der Jahre wurden Funktionen zur Bearbeitung und Recherche von elektronischen Dokumenten hinzugefügt. Die Erfahrung damit zeigt: Es ist schwer und vermutlich sogar unmöglich, in diese alten Systeme alle modernen Funktionen, die beim Einsatz elektronischer Dokumente anfallen, einzuarbeiten. Gleichzeitig wächst die Bedeutung der elektronischen Medien unablässig weiter. Die Hersteller lokaler Bibliothekssysteme reagierten auf diese rasch zunehmenden Anforderungen lange Zeit irritiert.¹³ Erst jetzt beginnt man über eine neue Generation völlig anders strukturierter Bibliothekssysteme nachzudenken.

Lediglich für den Bereich der integrierten bzw. suchmaschinen-ähnlichen Recherche gibt es ein Produkt: Primo. Es wird von der ULB und wenigen anderen deutschen Bibliotheken seit Herbst 2009 getestet. Ziel der ULB Düsseldorf ist es, eine integrierte Suchoberfläche anzubieten, unter der konventionelle und elektronische Medien komfortabel und personalisierbar recherchiert werden können. Dabei kommen für unsere Nutzerinnen und Nutzer Services und Webtechnologien zur Anwendung, die ihnen von anderen Internetdiensten vertraut sind und die sie von einer modernen, innovativen Bibliothek erwarten dürfen.

Im Bereich der effizienten internen Verwaltung der vielfältigen Medienformen ist es eine der wichtigsten zukünftigen Aufgaben der ULB, den Markt zu beobachten, die national geführte Fachdiskussion zu verfolgen und durch eigene Erfahrungen zu bereichern sowie die Firmen zu beraten und ihre Unterhaltsträger über die vermutlich erheblichen Kosten dieser

¹³ Ausführlicher dazu Neubauer (2010).

neuen Generation von Bibliothekssystemen zu informieren. Die Ablösung des bisherigen Systems Aleph kann – folgt man der aktuellen Entwicklung – voraussichtlich für die Mitte des Jahrzehnts angesetzt werden.

Langzeitarchivierung: eine lokale Infrastruktur aufbauen und bereitstellen

Die meisten Forschungseinrichtungen haben sich entsprechend den Vorschlägen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis verpflichtet, Forschungsprimärdaten für zehn Jahre aufzubewahren; für DFG-Projekte ist dies eine zentrale Forderung.¹⁴ Zurzeit fördert die DFG Pilotprojekte, in denen Erschließungs- und Rechercheverfahren für unterschiedliche Arten von Forschungsprimärdaten entwickelt werden. Der Aufbau einer lokalen Infrastruktur zur Langzeitarchivierung ist daher von großer Bedeutung für die Universität als Forschungsstandort. Für die ULB ist die Bereitstellung von Kapazitäten zur Langzeitarchivierung relevant für den Ausbau ihrer Digitalisierungsaktivitäten und die mittel- und langfristige Sicherung ihrer Funktion als Landesbibliothek.

Gleichzeitig beteiligt sich die ULB sehr engagiert an den Aktivitäten und Plänen des Landes Nordrhein-Westfalen, ein digitales Archiv für die kulturellen Reichtümer dieses größten deutschen Bundeslandes aufzubauen.

Digitalisierung: Infrastruktur und Aktivitäten ausweiten

Respektable Digitalisierungszentren und -aktivitäten auf der Basis von Open-Source-Anwendungen gab es bis vor wenigen Jahren nur an Staatsbibliotheken (Berlin, Göttingen, München, Dresden) und wenigen großen Wissenschaftlichen Bibliotheken (UB Frankfurt, ULB Halle). Für kleinere und mittelgroße Bibliotheken schien der erforderliche Aufwand zu hoch, weshalb sie auch von den Drittmitteln, die die DFG für Digitalisierung zur Verfügung stellt, weitgehend abgeschnitten blieben. In dieser Situation hat die ULB Düsseldorf sich entschieden, einen neuen Weg einzuschlagen: Als Grundlage diente das kommerzielle Produkt Visual Library, gefördert vom Wissenschaftsministerium Nordrhein-Westfalen. Darauf wurde ein autonomes Digitalisierungszentrum errichtet. Diese Strategie und die nachfolgende, sehr positive Entwicklung der Düsseldorfer Digitalen Sammlungen wurden regional und national intensiv verfolgt und inzwischen aufgrund des unbestreitbaren Erfolgs mehrfach kopiert. Der weitere, kontinuierliche Ausbau der Digitalen Sammlungen ist unabdingbar für eine wachsen-

¹⁴ Deutsche Forschungsgemeinschaft (1998).

de DFG-Förderung, die Sicherung des Standorts Landesbibliothek sowie die Ausweitung und Beschleunigung von Forschung. Er bildet daher ein zentrales Entwicklungsziel der ULB.¹⁵

Die Funktionen als Landesbibliothek ausbauen

Landesbibliotheksaufgaben werden von der ULB Düsseldorf – als gesetzlich geregelte Verpflichtung – seit 1993 wahrgenommen, zusammen mit der ULB Bonn und der ULB Münster. So erstellen die Landesbibliotheken Düsseldorf und Münster gemeinsam seit 1983 die Nordrhein-Westfälische Bibliographie – eine moderne Regionalbibliographie, die die Literatur über das Land Nordrhein-Westfalen verzeichnet, seine Landesteile und Orte sowie Literatur über Persönlichkeiten, die im Land wirken oder gewirkt haben. Doch erst in den letzten Jahren ist es der Konferenz der Landesbibliotheken gelungen, eine angemessene Mittelzuweisung für die zuvor gravierend unterfinanzierten Aufgaben bei der Staatskanzlei durchzusetzen.

Die Landesbibliotheksfunktion passt gut zum Profil der Universität der Landeshauptstadt: Als Nachfolge-Einrichtung der 1770 gegründeten Kurfürstlichen Bibliothek, der Königlichen Landesbibliothek sowie der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf verfügt die heutige Universitäts- und Landesbibliothek über einen etwa 500.000 Bände umfassenden, in seiner Gesamtheit in Nordrhein-Westfalen einmaligen Altbestand. Wurde die Funktion als Landesbibliothek lange Zeit eher nebenbei betrieben¹⁶, entwickelt sie sich vor allem in Verbindung mit den Digitalen Sammlungen zu einem bedeutenden Imagefaktor für die Universität. Für viele Institute der Philosophischen Fakultät, die Geschichte der Medizin und die Wissenschaftsgeschichte aller Fächer ist der reiche und wertvolle Altbestand der ULB zudem forschungsrelevant. Die Förderung der Digitalisierung des kulturellen Erbes durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat in erheblichem Maße dazu beigetragen, dass die ULB sich heute noch intensiver mit ihrem Altbestand befassen und ihn der (wissenschaftlichen) Öffentlichkeit zugänglich machen kann. Die Möglichkeit, das meist verborgen Aufbewahrte ohne Beeinträchtigung der Originalsubstanz der Welt präsentieren und in erheblichem Umfang Drittmittel dafür einwerben zu können, hat – und hier übernimmt die ULB eine wichtige Rolle als Wegbereiter – im gesamten Bibliothekswesen zu einer Renaissance des Alten Buches geführt. Dabei wird die Existenz des Originals nicht bedroht – wie von vielen befürchtet –, sondern sogar stabilisiert. Denn der Digitalisierung geht in der Regel eine Bewertung des Erhaltungs-

¹⁵ Vgl. Siebert (Hrsg., 2009).

¹⁶ Siehe dazu ausführlicher Siebert (2006).

zustands des Originals voraus, was nicht selten in Erhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen mündet.¹⁷

Bei ihren Bestrebungen, die zu Beginn der 1990er Jahre politisch gewollte und sachlich durchaus gebotene, kooperativ angelegte Landesbibliotheksstruktur zu stabilisieren und der Landesbibliothek in der Landeshauptstadt Düsseldorf mehr Sicherheit und Gewicht zu verleihen, ist die Bibliothek auch auf die Unterstützung der Universität angewiesen. Wichtig wäre die Bereitstellung einer leistungsfähigen lokalen Infrastruktur zur Langzeitarchivierung durch das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) sowie die Unterstützung der Digitalisierungsaktivitäten und die Förderung der sehr öffentlichkeitswirksamen Publikations- und Ausstellungsaktivitäten der ULB (z. B. Ausstellungskataloge, Jahresberichte, Monographien über Sammlungen usw.)

DFG-Drittmittel

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert aktuell vier Projekte der ULB, zwei beantragte Projekte befinden sich dort in der Begutachtung, drei weitere Projekte werden in der ULB vorbereitet. Insbesondere das im Förderbereich „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)“ angesiedelte Programm „Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung“ bietet der ULB mit ihren von der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf übernommenen reichen Altbeständen noch viele Antragsmöglichkeiten.

Ausblick

Die ULB ist gut aufgestellt; das zeigt sich nicht zuletzt an den hervorragenden Platzierungen im Bibliotheksindex (BIX) in den vergangenen Jahren. Die erfolgreichen Services werden ständig optimiert und der Lernort Bibliothek kontinuierlich verbessert. Die Digitalisierungsinfrastruktur, die die ULB in den letzten Jahren aufgebaut hat, hält jedem Vergleich stand. Wichtig für einen nachhaltigen Erfolg ist der Aufbau einer leistungsfähigen Infrastruktur zur Langzeitarchivierung – sowohl vor dem Hintergrund der Einführung des elektronischen Pflichtexemplars als auch im Rahmen der Digitalisierungsprojekte. Gelingen wird dies im partnerschaftlichen Verbund mit dem ZIM und mit der Unterstützung durch das Rektorat.

¹⁷ Vgl. dazu Siebert (Hrsg., 2011).

Literatur

Baumann, Sabine (2005). „Interview: Irmgard Siebert“, *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 52 (1), 41–45.

http://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRFileNodeServlet/jportal_derivate_00001714/j05-h1-per-1.pdf (16.09.2010).

Beyreuther-Raimondi, Angelika (2005). „Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt. Kleine Nachlese zum Bibliothekartag 2005 in Düsseldorf“, *B.I.T. online* 2, 177–180.

Deutsche Forschungsgemeinschaft (1998). *Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis*. Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“. Denkschrift. Weinheim.

http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/download/empfehlung_wiss_praxis_0198.pdf (16.09.2010).

Dreis, Gabriele (2009). „Architektur des Wissens.“ Bibliotheken planen und bauen. Vision. Praxis. Referenz. Bericht über das Kolloquium an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, 12. Mai 2009, *ABI-Technik* 29 (3), 161–167.

Hauschke, Christian (2005). „Die Online-Auskunft der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf: Erste Evaluation eines Erfolgsmodells“, *ProLibris* 4, 160–163.

Kessen, Kathrin (2005). „Aufbruchstimmung auf dem Bibliothekartag in Düsseldorf“, *ProLibris* 2, 58–63.

Kessen, Kathrin; Spies, Carola (2007). „Neues Buchrückgabe- und Sortiersystem in der ULB Düsseldorf“, *ProLibris* 2, 54.

Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland (2002). *Zur Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen*. Empfehlung des 198. Plenums vom 5. November 2002. http://www.hrk.de/de/download/dateien/Empfehlung_Bibliothek.pdf (16.09.2010).

Lazarus, Jens (2005). „Bibliothekartag 2005. Kooperation oder Integration? Informationsmanagement in wissenschaftlichen Einrichtungen“, *BuB Forum Bibliothek und Information* 7/8, 504–505.

Neubauer, Karl Wilhelm (2010). „Die Zukunft hat schon begonnen“, *B.I.T. online* 13, 13–20.

Nilges, Annemarie (2009). „Informationskompetenz zwischen Strategie und Realität – Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen“, in: Ulrich Hohoff und Peer Knudsen (Hrsg.). *97. Deutscher Bibliothekartag in Mannheim 2008. Wissen bewegen. Bibliotheken in der Informationsgesellschaft*. Frankfurt a. M., 81–91. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband 96)

Pommerening, Katharina; Stork, Yvonne (2010). „Elektronische Geschäftsgänge und Digitale Bibliothek.“ Bericht über die Konferenz an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle/Saale vom 11. und 12.11.2009, *ABI Technik* 30 (1), 10–20.

Rothe, Manfred; Schleh, Bernd (2005). „Darum ist es am Rhein so schön.“ Der 94. Deutsche Bibliothekartag in Düsseldorf, *BuB Forum Bibliothek und Information* 7/8, 492–503.

Siebert, Irmgard (Hrsg., 2004). *Die Universitäts- und Landesbibliothek*. Düsseldorf. http://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-9325/ULB%20IMAGE%20final_LAY%20090904.pdf (16.09.2010).

Siebert, Irmgard (2006). „Erfahrungen mit der Integration von Landesbibliotheksaufgaben in Nordrhein-Westfalen“, *ProLibris* 4, 185–188.

Siebert, Irmgard (2008). „Elektronische Medien in der Informationsversorgung der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf“, in: Alfons Labisch (Hrsg.). *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2007/2008*. Düsseldorf, 639–649. <http://www.uni-duesseldorf.de/Jahrbuch/2007/PDF/Siebert.pdf> (16.09.2010).

Siebert, Irmgard (2009). „Kulturhistorische Rahmenbedingungen des Bibliotheksbaus“, *ABI Technik* 29 (3), 168–175.

Siebert, Irmgard (Hrsg., 2009). *Digitalisierungsstrategie der Universitätsbibliotheken Nordrhein-Westfalens. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen*. Düsseldorf.

<http://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DocumentServlet?id=13598> (16.09.2010).

Siebert, Irmgard (2010). „Innovation ist unsere Tradition – 40 Jahre Universitätsbibliothek Bielefeld“, *ABI Technik* 30 (1), 21–30.

Siebert, Irmgard (Hrsg., 2011). *Bibliothek und Forschung. Die Bedeutung von Sammlungen für die Wissenschaft*. Frankfurt a. M.

Siebert, Irmgard; Peerenboom, Klaus (2005). „Ein Projekt zur Optimierung der Selbstausleihe. Zur Kooperation der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf mit der 3M Deutschland GmbH“, in: Alfons Labisch (Hrsg.). *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2004*. Düsseldorf, 591–600.

<http://www.uni-duesseldorf.de/home/Jahrbuch/2004/PDF/Siebert-Peerenboom.pdf>
(16.09.2010).

Stühn, Andrea (2005). „Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt (Heinrich Heine). Einige Blicke zurück auf den diesjährigen Deutschen Bibliothekartag“, *ProLibris* 2, 64–70.